



Jahresbericht 2009



© Mathias Schäf

1 Vogel des Jahres 2009: Gartenrotschwanz

Text: SVS/BirdLife Schweiz

Der farbenfrohe Gartenrotschwanz ist der Vogel des Jahres 2009 des Schweizer Vogelschutzes SVS/ BirdLife Schweiz. Ohne Wandel in der Landwirtschaft stirbt einer der schönsten Vögel der Schweiz aus. Der SVS fordert mehr abwechslungsreiche Obstgärten und Parks mit alten, höhlenreichen Bäumen als Nistgelegenheit sowie mehr lückige, extensiv genutzte Wiesen mit vielen Insekten. Der Gartenrotschwanz ist ein Zugvogel. Er braucht auch auf seinem 6000 Kilometer langen Weg von der Sahelzone in die Schweiz und im afrikanischen Winterquartier gute Lebensräume. Der Gartenrotschwanz ist einer der prächtigsten und buntesten Kleinvögel der Schweiz. Der Name kommt vom rostroten Schwanz und vom einst bevorzugten Aufenthaltsort, dem Garten. Rostrot ist ebenfalls die Brust, die mit dem schwarzen Gesicht, der weissen Stirn und dem grauen Mantel kontrastiert. Das Weibchen ist einheitlich braun mit rostrotem Schwanz. Vom ähnlichen Weibchen des häufigen Hausrotschwanzes lässt es sich dank der rotbraunen (statt graubraunen) Färbung unterscheiden.

Gefährdungen durch Verlust der Hochstammobstbäume, Intensivwiesen und Dürre

Bis in die 50er Jahre war der Gartenrotschwanz häufiger anzutreffen als sein nächster Verwandter, der Hausrotschwanz. Nun ist er auf der Roten Liste der gefährdeten Arten. Zwei Faktoren führten zu einer massiven und schnellen Abnahme. Die Intensivierung der Landwirtschaft und die verheerende Fällaktion

von Hochstamm-Obstbäumen des Bundes in den 60er Jahren zerstörten den Lebensraum dieses farbenprächtigen Vogels zu grossen Teilen: Von den ursprünglich 15 Millionen Hochstammobstbäumen gibt es noch deren 3 Millionen. Auch das Überbauen von noch freien Flächen hat Lebensraum zerstört.



© Nicolas Martinez

Der zweite Faktor sind Veränderungen im Überwinterungsgebiet des Gartenrotschwanzes. Die Dürreperiode in der Sahelzone von 1968 bis 1974 setzte nicht nur den dort lebenden Menschen zu, sondern ebenso dem Vogel des Jahres. Dokumentiert ist der drastische Rückgang des Gartenrotschwanzes in der Schweiz beispielsweise in der Gemeinde Horgen (ZH): Dort nisteten 1965 insgesamt 45 Paare, 1975 waren es gerade noch 9 und im Jahr 2008 wurden 6 Paare des einst häufigen Vogels gezählt.

Schutzmassnahmen für Lebensraum

Der Lebensraum des Gartenrotschwanzes sind Obstgärten, Pärke, Waldränder und Waldlichtungen. Der Gartenrotschwanz ernährt sich hauptsächlich von Spinnentieren, Bodeninsekten und deren Larven. Meistens erspäht er diese von einer Sitzwarte (Zaun, Bohnenstange, Baumast) aus und erbeutet sie im Rüttelflug. Er nimmt aber auch Nahrung vom Boden auf. Er ist daher auf offene, lichte Bodenflächen mit spärlicher, niedriger Vegetation angewiesen. In dichten, hohen, intensiv bewirtschafteten Fettwiesen gibt es weniger Insekten und der Vogel sieht seine Nahrung kaum mehr. In abwechslungsreicheren grenznahen Gebieten im Ausland finden sich mehr Gartenrotschwänze als auf dem intensiv genutzten Land auf der Schweizer Seite.

Ideal ist ein Mosaik von vegetationsfreien und bewachsenen, extensiv genutzten Flächen mit Bäumen. Verschiedene Kleinstrukturen (Totholz, Ast- und Steinhäufen, Trockenmauern) erhöhen die Vielfalt im Kulturland und sind so ideale Jagdgebiete, nicht nur für den Gartenrotschwanz. Dieser nimmt auch gerne Nistkästen mit grossen Einfluglöchern und hellem Innenraum an, wenn Naturhöhlen fehlen.

Kleiner Vogel mit grosser Leistung – Gefahr durch Klimawandel

Der rund 14 Zentimeter grosse Gartenrotschwanz ist ein Zugvogel, der im April in der Schweiz eintrifft und sich gegen August/September wieder auf den Weg ins Winterquartier in den Savannen West- und Zentralafrikas aufmacht. Auf der 6000 Kilometer langen Reise sind die Vögel immer wieder auf gute Rastplätze angewiesen, wo sie neue Energie für den Weiterflug tanken können. Normalerweise erreichen

die Gartenrotschwänze das Winterquartier nach Ende der Regenzeit, wo sie im neuen Grün der Savanne reichlich Insekten vorfinden. Herrscht in diesem Gebiet Dürre, so sterben auch viele Gartenrotschwänze. Der Klimawandel könnte mit mehr Dürren in den Winterquartieren zu einer zusätzlichen Gefährdung des Gartenrotschwanzes führen.

Weitere Informationen zum Vogel des Jahres 2009 inklusive Filmaufnahmen finden Sie unter www.birdlife.ch/gartenrotschwanz

2 Neu: Jugendnaturgruppe Uster

Text: Daniel Hardegger

Schon lange war es das Ziel des Vorstandes, eine Jugendgruppe ins Leben zu rufen, um Kindern die Natur näher zu bringen. Dieses Vorhaben scheiterte leider bis anhin am Fehlen von Leitern. Seit Mitte Jahr steht ein fünfköpfiges Team unter der Leitung von Frau Sasha Roderer bereit, die Jugendgruppe zu führen. Mit dem Angebot eines Vogelkunde-Kurses für Kinder wollten wir klären, ob das Interesse an Naturthemen genügend gross ist. Am Kurs, der vier Theorieblöcke und vier Exkursionen beinhaltete, nahmen 16 Kinder teil.

Dies war für uns Beweis genug, auf dem richtigen Weg zu sein. Am Abschlusstag des Kurses haben wir Anmeldeblätter für die Jugendgruppe verteilt. Innert Kürze haben sich ein Dutzend Kinder aus dem Vogelkurs angemeldet. Ohne Werbeaufwand ist die Jugendgruppe inzwischen auf 26 Kinder angewachsen. Mit der Schneckenpirsch der Teilnahme an der Zugvogelolympiade im Neeracherried und einem Baumpflegeeinsatz wurden bereits drei Anlässe durchgeführt, die sichtlich Spass machten. Weitere Ideen füllen das Jahresprogramm 2010, auf das sich alle Beteiligten freuen können.

Streifzüge durch die Natur, Exkursionen und Ausflüge bilden einen Teil des Programms, Aktiver Naturschutz, wie Riedpflege, Nistkastenbau oder Amphibienschutz soll jedoch nicht fehlen.

Besuchen Sie hierzu auch die eigene Homepage der Kinder, zu finden auf www.gnvu.ch unter Jugendnaturgruppe.

3 1. Mai-Anlass auf dem Birkenhof

Text: Daniel Hardegger und Stefan Keller

Am 1. Mai war Tag der offenen Tür auf dem Birkenhof der Familie Elsbeth & Martin Pfister. Die GNVU war erneut eingeladen, einen Informationsstand zu betreiben. Das Wetter zeigte sich von seiner schönsten Seite und so wurde das grosse Angebot an Attraktionen und kulinarischen Besonderheiten von der Bevölkerung rege genutzt.

Ernst Weber, Pia Joss, Yvonne Vögeli und Stefan Keller gestalteten die Aktion, die den Wildbienen und Schmetterlingen gewidmet war. So stellte Yvonne Vögeli in Schaukästen ihre eigens vermehrten Raupen diverser Falterarten zur Schau. Das Publikum war angetan vom Treiben der kleinen Tiere und ihre Fragen wurden von der Ausstellerin engagiert beantwortet. Dies dürfte einigen Besuchenden den Anstoss gegeben haben, den Schmetterlingen ab sofort mehr Beachtung zu schenken oder sogar ihre eigene Zucht zu starten.

Bilder und Texte auf Stellwänden informierten über Biologie und die Bedürfnisse einiger der zahlreichen verschiedenen Wildbienenarten. Gleich nebenan konnte Gross und Klein unter kundiger Leitung ein Zuhause für unsere Wildbienen bauen. Ernst Weber und Pia Joss hatten dazu in einem Zelt Bohrmaschinen eingerichtet und Baumaterial vorbereitet. Die beiden wurden von begeisterten Kindern den ganzen Tag auf Trab gehalten, doch der Lohn waren viele zufriedene Gesichter, die am Abend gleich ihre kleine Wildbienen-Nisthilfe zu Hause installieren würden.

Ausserdem ging Stefan Keller stündlich mit Interessierten auf einen Rundgang, um Freund und Feind der Wildbienen aufzuspüren und damit den Besuchenden die Ökologie dieser Artengruppe näher zu bringen. Vor dem Zelt durfte man seine Muskelkraft unter Beweis stellen, indem man zu zweit mit einer antiken Waldsäge einen mächtigen Baumstamm zersägen konnte. Die abgetrennten und nachträglich mit Bohrlöchern versehenen Baumscheiben dienen wiederum Wildbienen und anderen Insekten zur Eiablage.



Ein Briefchen Samen von einer Wildpflanzenart der Gattung Lippenblütler durfte vom Rundgang mit nach Hause genommen werden. Gesät im Hausgarten bieten sie im kommenden Frühling Wildbienen und anderen Insekten Pollen und Nektar als Nahrung.

Die GNVU wünscht sich, dass dieser kunterbunte Anlass eine Fortsetzung findet und dankt allen Beteiligten und im Speziellen der Familie Pfister, die zum diesjährigen Festtag beigetragen haben!

4 Obstgarten-Pflanzaktion in Riedikon

Text und Fotos: Hans Stopper

Am 21. November pflanzte eine engagierte Gruppe von 10 Mitgliedern auf dem Riediker Bergli drei Reihen junger Hochstamm-Obstbäume in Fortsetzung des ersten Aktionstages, dem 14. November, an dem ebenfalls 10 Leute die entsprechenden Pflanzlöcher gegraben hatten. Der Vorstand hatte mit einem Newsletter an die per Mail erreichbaren Mitglieder zum Mitmachen aufgerufen. Die Beteiligung dieser aktiven Helfer ermöglicht die ökologische Aufwertung eines bestehenden, überalterten und nicht mehr gepflegten kleineren Obstgartens. Ein weiterer Teil dieser Aufwertung ist die Umgestaltung einer Rinderweide in eine Blumenwiese und die extensive Bewirtschaftung des zum Baumgarten gehörenden Wieslandes durch den Pächter.



Obstbaumpflanzaktion in Riedikon am 14. November

All dies ermöglichten die Eigentümer des Grundstückes, der Pächter sowie die Stadt Uster, welche das Vorhaben im Rahmen des Vernetzungsprojektes ideell und finanziell massgeblich unterstützt. Die GNVU freut sich, dass sie mit der Unterstützung aktiver Mitglieder einen wichtigen Beitrag zu mehr Bäumen auf dem Bergli leisten konnte. Die Aktion hat übrigens auch weitere Eigentümer von Hochstämmern zur Pflanzung von Jungbäumen angeregt. Auch hier zieht die Stadt mit Peter Padrutt, Leiter „Natur und Landwirtschaft“ dank dem gut funktionierenden LEK (Landschafts-Entwicklungs-Konzept) tatkräftig mit. Die GNVU wird sich auch bei der Pflege der Jungbäume weiterhin engagieren und hofft, bei der Ernte der ersten Früchte in etwa fünf Jahren dabei sein zu dürfen.

Dass die GNVU mit ihrem Beitrag den in weitem Umkreis von Uster ausgestorbenen Vogel des Jahres, den Gartenrotschwanz, kurzfristig zurückholen könnte, ist nicht realistisch, bleibt aber immerhin eine hoffnungsvolle langfristige Vision.

6 Mehlschwalben an der Haberweidstrasse

Text und Fotos: Hans Stopper

Eine der erfolgreichsten und stärksten Mehlschwalbenkolonien in Uster ist nicht mehr. Mit dieser traurigen Tatsache müssen wir von der GNVU leider leben lernen. Die Geschichte erzählt sich so:

Im Sommer 1993 bauten die Schwalben auf einen Schlag 18 Naturnester unter dem westseitigen Vordach des Hauses. Das Material dazu fanden sie unweit des von ihnen als Wohnstätte auserwählten Gebäudes auf den Baustellen für die neuen Meliorationswege. Diese Wegbauten waren eine einmalige und sich in Uster nie mehr wiederholende Chance für die liebenswerten Sommergäste aus Afrika. – Der Schreibende, Obmann der GNVU für Schwalben und Segler, stellte bald fest, dass das Material offensichtlich nicht die beste Zusammensetzung hatte – zu wenig Lehm und zu viel Sand – und die Nester nicht dauerhaft sein konnten. Zusammen mit der verständigen und schwalbenfreundlichen Verwalterin, Ursula Studer, durfte die GNVU für die Brutsaison 1994 insgesamt 22 Kunstnester des Herstellers Paul Harr montieren. Kotbretter fingen ab jetzt den Kot der Jungvögel auf und wurden zusammen mit den Nestern jedes Jahr gereinigt.

Die Kolonie entwickelte sich unter dem Schutz der Menschen sehr erfreulich, so dass im Jahre 2004 der rekordmässige Erfolg eintrat: 23 Brutpaare mit etlichen Zweitbruten. Unterdessen waren die meisten Naturnester infolge der erwähnten Mängel von selbst heruntergefallen.

2006 wurde die Liegenschaft verkauft. Der neue Eigentümer duldete die Vögel noch bis und mit Sommer 2009. Im Zusammenhang mit dem Anbringen einer Aussendämmung teilte er uns mit, dass sämtliche Nester zu entfernen seien. Alle unsere Anstrengungen und Bitten für den Weiterbestand der Kolonie fruchteten leider nichts. Die Stadt Uster unterstützte uns sogar mit einem Abschnitt in der Baubewilligung. Sie wäre auch für allfällige Zusatzkosten aufgekommen. So musste ich also im Herbst 2009 alle Nester entfernen, womit die Kolonie gestorben ist. Das Entfernen der letzten Naturnester brachte ich nicht über mich. Diese Aufgabe überlasse ich dem Eigentümer.

Zu unserem grossen Bedauern sind die Mehlschwalben und ihre Nester in der Schweiz nur so weit geschützt, dass das Stören und Zerstören einer besetzten Kolonie während der Phase des Nestbaus, des Eierlegens, des Brütens und der Jungenaufzucht verboten ist. Vor und nach dieser exakt bezeichneten Zeit darf man machen, was man will. Leider gehören die Mehlschwalben noch nicht zu den Arten der Roten Liste. Wir müssen also abwarten, bis es fast keine oder gar keine mehr gibt. Erst dann wird – vielleicht – gehandelt.



Demontage der Nester im Oktober 2009



Neben einem der 24 Kunstnester eines der allerletzten Naturnester auf dem Gebiet der Stadt Uster

Ein kleiner Hoffnungsschimmer zum Schluss: Die Verwaltung des Mehrfamilienhauses Haberweidstrasse 24 hat uns auf den Hinweis eines Mieters hin erlaubt, an der Dachunterseite die demontierten Nester von Nummer 28 sowie die erforderlichen Kotbretter anzubringen. Das wird im März 2010 geschehen. Dann bleibt nur noch die Hoffnung, dass die Heimatlosen von Nummer 28 den neuen Platz finden und annehmen. Als Glücksfall könnte sich erweisen, dass wir im Jahre 2002 bei Nummer 26 in der Nähe der bestehenden 4 Naturnester 14 Kunstnester anbringen durften. Dies auf Initiative einer schwalbenfreundlichen Mieterin. Grosser Dank geht an alle Mitstreiterinnen und Mitstreiter und die jeweiligen Hausverwaltungen.

7 Auszeichnung naturnaher Gärten

Text. Paul Stopper, Foto: André Minet



Auszeichnung naturnaher Gärten an der Meierackerstrasse in Uster, 5. Juni 2009

Der Vorstand der Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster (GNVU) hat am 5. Juni 2009 folgende Institutionen und Personen ausgezeichnet:

- Stockwerkeigentümerschaft, Meierackerstrasse 30/32/34/36, 8610 Uster
- Monica Schmidiger und Ernst Zwicky, Wührestrasse 48, 8610 Uster
- Familie Waser, Schulweg 3, 8616 Riedikon

8 Exkursionen

Die GNVU führte 2009 folgende Exkursionen durch:

- 10. Januar Wasservogel-Beobachtung Stein am Rhein (zusammen mit der IGLU-Volketswil); Leitung: Stefan Kohl, Markus Ambühl, Ernst Kistler, Hans-Ueli Dössegger
- 07./21. März Arbeitseinsatz „Farbige Feldwege“, Leitung: Markus Ambühl, Martin Pfister
- 21. Mai Stadtpaziergang; Leitung: Göpf Mülli
- 31. Mai Nischen im Kulturland; Leitung: Stefan Keller, Stefan Kohl
- 20. Juni Darwin am Greifensee, Leitung: Andreas Haag
- 08. Juli Einblick in die Stube des Mauerseglers, Leitung: Daniel Hardegger, Stefan Kohl
- 22. August Naturpirsch im Spätsommer, Leitung: Daniel Hardegger, Stefan Kohl
- 04. Oktober Internationaler Zugvogeltag/European BirdWatch beim Beobachtungsturm am oberen Greifensee; Leitung: Stefan Kohl, Markus Ambühl
- 17. Oktober Pflegeeinsatz im Werriker-Riet; Leitung: Ernst Weber, André Minet
- 06. Dezember Wintergäste am Greifensee, Leitung: Stefan Kohl, Daniel Hardegger

9 Mitglieder

Die Mitgliederzahl der GNVU hat sich wie folgt entwickelt:

	31.12.2008	31.12.2009
Gönner	8	8
Ehrenmitglieder	6	5
Vorstand	9	9
Kollektivmitglieder	4	4
Familienmitglieder	100	106
Einzelmitglieder	125	121
Jugendmitglieder	1	26*
Zugewandte	6	6
Total	259	285

* Mitglieder der neuen Jugendnaturgruppe der GNVU

10 Vorstand

Der Vorstand der GNVU setzte sich 2009 wie folgt zusammen:

Präsident	Paul Stopper	Falmenstrasse 25, 8610 Uster
Vizepräsident	Stefan Kohl	Fuchsgasse 5, 8610 Uster
Kassierin	Gertraud Dudler	Am Pfisterhölzli 54, 8606 Greifensee
Adressenverwaltung	André Minet	Karlstrasse 16, 8610 Uster
Invasive Neophyten	Daniel Hardegger	Falkenstrasse 10, 8610 Uster
Schwalben und Mauersegler, Nistkästen, Materialverwaltung	Hans Stopper	Seeblickstrasse 6, 8610 Uster
Riet- und Heckenpflege, GNVU-Grundstück Reiti, Riedikon	Ernst Weber	Zelgstrasse 8, 8610 Uster
Gartenbau, Obstfachmann	Göpf Mülli	Rothstrasse 4, 8610 Uster
Landschafts-Gestaltung	Stefan Keller	Moosstrasse 40, 8625 Gossau
Revisoren	Edwin Isenschmid	Wührestrasse 55, 8610 Uster
	Armin Hüppi	Leubergstrasse 36, 8615 Wermatswil

8610 Uster, Februar 2010

Der Vorstand